Die drei Wünsche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **33 (1907)**

Heft 51

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-441174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die drei Wünsche.

(Ein modernes Weihnachtsmärchen von Moll.)

Es war einmal ein braver Arbeiter, namens Meier. Der hatte eine Frau, 10 Kinder und kein Geld. Aber er murrte nie über sein Schicksal. Die modernen Wohnhäuser und Automobile der Reichen machten ihn nicht neidisch. Nie hatte er darüber nachgedacht, ob die Welt besser sein könnte. Er beteiligte sich an keinem Streike und seine Vorgesetzten sagten übereinstimmend: „Wenn wir nur lauter solche Leute hätten."

Endlich wurde auch der liebe Gott auf den braven Mann aufmerksam und entschloß sich, ihn zu belohnen.

Es war Abend vor Weihnachten. Meiers Familie lag schon in tiefem Schlafe; er allein wachte. Eben als er im Begriffe stand, zu Bette zu gehen, klopfte es sacht an die Stubentüre und kurz darauf trat eine weiß verschleierte Dame ein, die sich ihm als Christkind vorstellte. Meier, der noch nie so hohen Besuch empfangen hatte, vergaß vor Staunen und Ratlosigkeit sogar, ihm einen Stuhl anzubieten. Aber das Christkind machte keine Umstände und ohne Umschweife erzählte es dem verblüfften Manne, wie zufrieden der liebe Gott mit ihm sei und wie er ihm aus besonderer Gnade erlaube drei Wünsche zu tun, die ihm sicher erfüllt würden, sofern er sie vor Ablauf des alten Jahres äußere. Dann verschwand es, nachdem es nicht versäumt hatte, Meier vor törichten Wünschen zu warnen und ihn nochmals an die strenge Innehaltung des Termins zu mahnen, da im Himmel die Jahresrechnung Schlag zwölf am Neujahrsmorgen unabänderlich abgeschossen sei.

Meier konnte sich lange nicht fassen. Aber eingedenk der Mahnung des Christkindes wollte er seine Wünsche nicht voreilig tun und wenigstens einmal darüber schlafen. Seine Aufregung legte sich lange nicht. Bis Mitternacht quälte sich seine Phantasie mit dem neuen Glücke ab und alle menschlichen Freuden und Genüsse mußten während der wenigen Stunden in seinem Kopfe Parade laufen, um ihm die Auswahl seiner drei Wünsche zu erleichtern. Endlich schlief er ein.

Als Meier am Weihnachtsmorgen an dem betäubenden Lärm, den seine zehn Kinder verursachten, erwachte, spürte er ein schreckliches Kopfweh. „Wenn ich jetzt nur ein Phenacetin hätte," sagte er halb laut, „aber das letzte hat meine Frau gestern gebraucht." Wie groß aber war sein Erstaunen, als er neben sich auf dem Nachttischchen ein kleines Briefchen und ein Glas frischen Wassers stehen sah! Er rieb sich die Augen aus, betrachtete das Briefchen und las erstaunt: Phenacetin 1 gr.

Das Wunder hatte Meier zur Besinnung gebracht. Er entsann sich seines gestrigen Erlebnisses und hatte nun zugleich die Bestätigung seiner geheimen Macht. Heftig ergriff ihn nun auch die Reue über den verlorenen Wunsch und er nahm sich vor, die zwei bleibenden Wünsche zu tun, ehe ihm ein tückischer Schlaf wieder einen solchen entrisse. Er zog seine Frau ins Vertrauen und sie war ganz seiner Meinung. Sorgfältig sichteten sie alle Möglichkeiten. Sie brachten es bald heraus, daß fast alle irdischen Begierden durch Geld gestillt werden könnten. Der Reiz dieser Aussicht ließ sie erwägen, ob nicht das Verlangen nach einem großen Vermögen das Zweckmäßigste sei. Für edlere Güter, so sagten sie sich, bliebe ja immer noch ein Wunsch übrig.

Schon war Meier daran, sich eine Million zu wünschen, als ein Gedanke seinen Entschluß kreuzte. Warum soll ich mir nur eine Million wünschen, dachte er. Wenn man doch einmal die Macht hat, so soll man sie auch benützen. Seine Frau war wieder gleicher Meinung. Wie viel sollte er sich nun wünschen? 10 Millionen? 100 oder 1000 Millionen? Meier machte zum ersten Mal die schreckliche Entdeckung, daß die Zahlenreihe unendlich sei. Das erfüllte ihn mit einem geheimnisvollen Grauen. Es war ihm, als müßte etwas dahinter stecken, vielleicht eine Warnung vor dem törichten Wunsche. Er wollte sogar in dieser Entdeckung einen Fingerzeig Gottes ahnen.

Es wurde Abend. — Es wurde Nacht. — Meier und seine Frau waren noch nicht schlüssig. Immer beklemmender legte sich auf beide das Gefühl, sie könnten sich etwas Unrechtes wünschen. Und doch vermochten sie, auf das verlockende Geld ohne weiteres zu verzichten. Da es immer später wurde, mischte sich in jenes Gefühl die Angst, sie möchten einschlafen, ehe ein vernünftiger Wunsch getan wäre. Stunde um Stunde verging. Das Öl in der Lampe war ausgebrannt. Die Frau nickte endlich vom Schlaf übermannt am Tische sitzend ein. Da packte Meier die Angst, es möchte ihm ebenso gehen, und er stöhnte: „Ach, wenn ich nur nicht einschlafe, bevor ich mir etwas gewünscht habe!" Sofort wurden seine Augen blank; er fühlte alle Schläfrigkeit von sich weichen: sein zweiter Wunsch war ebenfalls in Erfüllung gegangen.

Meier blieb wach, auch in der folgenden und in der zweiten und dritten Nacht. Umsonst war sein Bemühen, mit seiner Frau über den dritten und letzten Wunsch ins Reine zu kommen. Die Schwierigkeit war ja noch größer als vorher. Es sollte nun auch die Entscheidung getroffen werden zwischen materiellem und ideellem Glück. Aber schon die Frage, was es denn außer Geldbesitz noch Begehrenswertes gebe, war Meier nicht klar und beschäftigte ihn zum toll werden. Kopfweh und Verdauungsstörungen ertrug er mit Geduld. Selbst die große Müdigkeit, die ihm der mangelnde Schlaf verursachte quälte ihn weit weniger als die Sorge um den letzten Wunsch.

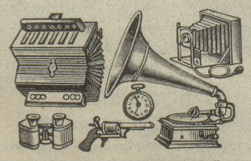
Sylvester kam heran. Der Tag verstrich, ohne daß die Entscheidung fiel.

Die Nacht brach herein. Mitternacht schlich heran. Das kleine Glöcklein fing zu bimmeln an und bald sang das volle Glockengeläute dem alten Jahr ins Grab. Meier wurde aufgeregt, die Töne störten sein Denken; bei jedem Schlag spürte er einen Stich in sein Herz. Er legte die Uhr vor sich hin und zählte die Minuten. Schon waren es nur noch 5 Minuten bis Mitternacht. — Wenn die Uhr nicht recht ginge?! — Plötzlich rafft sich Meier auf: „Lieber Gott, lach mich nicht aus, wenn ich jetzt etwas Dummes oder Unrechtes wünsche — — —!"

Kräftige Glockenschläge verkündeten vom Turme die zwölfte Stunde. Das neue Jahr brach an. Was sich Meier immer wünschte, der liebe Gott lachte nicht. Auch sein dritter Wunsch hatte sich erfüllt!

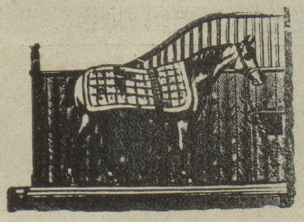
Das idealste Weihnachtsgeschenk
für die Familie ist eine Lebensversicherungs-Police.
Sie dient dem dreifachen Zwecke der Familien- und der Alters-Fürsorge u. der sicheren Kapitalanlage.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellsch.
Grösste schweiz. Lebensversich.-Gesellschaft.
53 *46 Elisabethenstrasse 46*
Prospekte und Auskünfte kostenlos.



Bar- oder Teilzahlung.
Verlangen Sie **gratis** unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musik-Instrumente, Schiesswaffen, Feldstecher, Reisszeuge, Photogr. Apparate, Barometer etc. **Export- und Versandhaus,** Kappelergasse 13/25. **Zürich.** 52

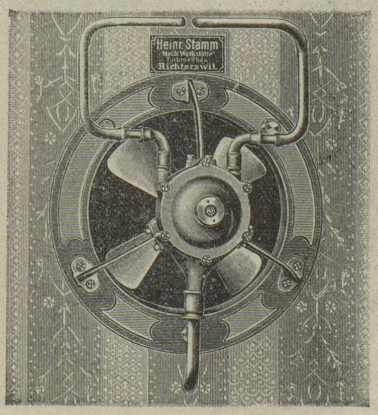
Gebr. Lincke, Zürich



Stall-Einrichtungen.

Verlangen Sie überall

Stahlspähne
„Marke Eule"
es sind die besten
Wirz & Fischer, Stahlspähne-Fabrik
Reinach (Aargau). 180



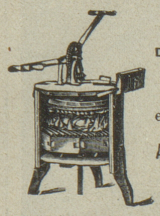
398 Diplom I. Klasse Thalwil 1906

Kein Gastwirt
versäume es, seine Lokalitäten im Interesse der eigenen u. seiner Gäste Gesundheit gut zu **ventilieren.** — Ausgezeichnete Dienste leistet mein durch **kleines Turbinchen** angetriebener

Ventilator.
Prospekt gratis und franko!

Vertreter gesucht.
Hch. Stamm,
Mech. Werkstätte,
Richterswil a. Zürichsee.

Coburger
Waschmaschinen



für 38
Hand-, Wassermotoren, Dampf- und elektrischen Betrieb, Mangeln und Wringer
empfiehlt bestens
Frau
Anna Germann,
Bonnstetten.
Vertreterin für die Schweiz.

EHE Sie heiraten, oder sonst mit irgend jemand in geschäftliche oder private Beziehungen treten, erkundigen Sie sich über dessen Charakter, Vermögen, Lebensweise etc. bei dem altbekannten Informationsbureau **„WIMPF",** Rennweg 38, **Zürich I.** Telephon 6072. 183

PATENT-BUREAU
Wilh. Reinhard, Zürich I.
Patent-, Marken- und Musterschutz.
Prospekt und Auskunft gratis. 55